



Nr. 428 | 12.12.2022

Russland-Analysen

Russland-China

■ ANALYSE	
Grenzen einer »unbegrenzten Freundschaft«. Russlands Krieg gegen die Ukraine und die Neujustierung der russisch-chinesischen Beziehungen	2
Sebastian Hoppe (Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin)	
■ STATISTIK	
Handelsumsatz zwischen Russland und China	6
Russlands Außenhandel vor und nach der Invasion	7
■ KOMMENTAR	
China und Russland: In Opposition vereint	11
Roderick Kefferpütz, Vincent Brussee (beide Mercator Institute for China Studies)	
■ DEKODER	
Bystro #35: China und Russland – eine antiwestliche Allianz?	15
Sören Urbansky (Deutsches Historisches Institut (DHI), Washington DC)	

Grenzen einer »unbegrenzten Freundschaft«. Russlands Krieg gegen die Ukraine und die Neujustierung der russisch-chinesischen Beziehungen

Sebastian Hoppe (Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin)

DOI: 10.31205/RA.428.01

Zusammenfassung

Russlands Invasion der Ukraine hat in den chinesisch-russischen Beziehungen zu Neujustierungen geführt. Für Russland gewinnt die Weltmacht China als diplomatische Absicherung und wirtschaftlicher Partner weiter an Bedeutung. China beansprucht strategische Neutralität, zeigt aber gleichzeitig Verständnis für die »russischen Sicherheitsbedenken« gegenüber NATO und USA. Wirtschaftlich hat sich der Wert Chinas für das umfänglich sanktionierte Russland noch einmal erhöht. Allerdings beschränkt sich Chinas Wirtschaftshilfe bisher auf erhöhte Öl- und Gasimporte aus Russland. Insgesamt verstärkt der Krieg die Asymmetrie zwischen beiden Ländern zuungunsten Russlands. Putins Kriegsentscheidung gefährdet somit den defensiven Charakter der Partnerschaft und schafft neue Risiken für Chinas Wirtschaft und Außenpolitik, die zur Belastung der bilateralen Beziehungen werden könnten.

Eine defensive Partnerschaft auf dem Prüfstand

Russlands Invasion der Ukraine im Februar 2022 hat die chinesisch-russischen Beziehungen auf den Prüfstand gestellt. Bisher handelte es sich um eine Partnerschaft, die beiden Ländern die Möglichkeit bot, die von ihren Staatseliten angestrebte politische, wirtschaftliche und kulturelle Souveränität nach außen und innen abzusichern. Wladimir Putin hat nun mit seiner Entscheidung, offensichtlich ohne Absprache mit Peking einen Krieg gegen die Ukraine zu beginnen, den defensiven Charakter der Beziehung infrage gestellt. Der konfrontativere internationale Kontext, in dem sich die Partnerschaft nun bewegt und die Unberechenbarkeit der russischen Politik haben auch für China neue und unvorhergesehene Risiken geschaffen. Nicht nur laufen chinesische Unternehmen Gefahr, Ziel von westlichen Sekundärsanktionen zu werden. In den USA und der EU hat ferner eine Debatte darüber eingesetzt, welche Lehren aus Russlands Angriff für den Umgang mit China zu ziehen sind.

Während sich Russland eine Vertiefung der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen mit Peking erhofft, um den Verlust europäischer Märkte auszugleichen, hat die chinesische Führung auf die neue Realität mit einem Balanceakt reagiert. Sie hält einerseits an den wesentlichen Koordinaten der Vorkriegszeit fest: diplomatische Unterstützung für Russlands Zurückweisung der NATO und der USA, Ausbau der Energiebeziehungen sowie selektive militärische Kooperation. Zum anderen verdeutlicht und vertieft der Krieg die bereits vor Februar 2022 bestehenden Divergenzen in den bilateralen Beziehungen. Während Russland daran arbeitet, sich aus internationalen Institutionen und Organisationen, etwa dem Internationalen Strafgerichtshof, der Weltge-

sundheitsorganisation oder der Welthandelsorganisation, zurückzuziehen bzw. Säulen der internationalen Ordnung wie den UN-Sicherheitsrat zu unterminieren, versucht China eine aktivere Rolle bei der Gestaltung globaler Politik zu spielen. Peking verfolgt dabei das Ziel, die globale Ordnung nach eigenen Vorstellungen aktiv zu gestalten. Nicht zuletzt führen die westlichen Sanktionen, die Unfähigkeit des russischen Wirtschaftsmodells, Wachstum zu erzeugen, und die unterschiedliche Gewichtung ökonomischen Wachstums in Moskau und Peking dazu, dass sich die politische und wirtschaftliche Asymmetrie weiter zuungunsten Russlands verschärft.

Chinas diplomatische Zurückhaltung mit Moskauer Schlagseite

Als Reaktion auf Russlands Krieg hat die chinesische Führung gegenüber der internationalen Öffentlichkeit in ihren eigenen Worten »eine objektive und unparteiische Position« (https://www.fmprc.gov.cn/mfa_eng/wjdt_665385/wshd_665389/202204/t20220406_10664923.html) eingenommen. China stehe »auf der Seite des Friedens« und verfolge das Ziel, »die legitimen Sicherheitsinteressen aller beteiligten Parteien miteinander in Einklang zu bringen« (https://www.fmprc.gov.cn/mfa_eng/zxxx_662805/202204/t20220401_10663276.html). Der Ukraine hat China bisher lediglich eine minimale Geste der humanitären Hilfe in Höhe von etwa 800.000 US-Dollar sowie weitere Hilfen über das chinesische Rote Kreuz zukommen lassen. Hingegen erklärte das chinesische Außenministerium unmittelbar nach dem 24. Februar, dass Russland gezwungen sei, Maßnahmen zu ergreifen, um seine Rechte und Interessen zu schützen. Zwar wurde betont, dass die Souveränität und territoriale Integrität aller Länder zu achten sei, allerdings müssten »Russlands

legitime Sicherheitsinteressen« (https://www.fmprc.gov.cn/mfa_eng/xwfw_665399/s2510_665401/202202/t20220228_10646378.html) gegenüber der NATO-Osterweiterung berücksichtigt werden. In einer weiteren Stellungnahme bestritt das Außenministerium zudem, dass es sich um eine »russische Invasion« der Ukraine handele.

Chinas Staatspropaganda flankiert dabei die Moskauer Schlagseite der eigenen Diplomatie. Blätter wie PLA Daily oder People's Daily bezeichnen die USA und die NATO als Provokateure, die den Konflikt weiter eskalieren würden. Zudem verbreiten chinesische Medien in den ersten Kriegswochen anti-amerikanische und anti-westliche Verschwörungstheorien, die jenen in Russland ähneln. So wurde im März und April das zu Beginn des Krieges von Russland lancierte Narrativ verbreitet, die USA würden in der Ukraine Labore zur Herstellung biologischer Kampfstoffe betreiben. Chinas Außenministerium nahm diese »russischen Bedenken« ebenfalls in seine offiziellen Stellungnahmen auf.

Die diplomatische Unterstützung Russlands durch China hat sich im Zuge der ersten Kriegsmonate verfestigt. Xis Aussagen vom Juni 2022 (<https://www.politico.eu/article/china-xi-give-most-direct-backing-putin-invasion-ukraine/>) zufolge sei China auch unter den neuen Bedingungen »bereit, die stetige und langfristige Entwicklung der bilateralen pragmatischen Zusammenarbeit voranzutreiben« und »Russland in Kerninteressen und Angelegenheiten von höchster Bedeutung, wie Souveränität und Sicherheit, zu unterstützen und eine engere strategische Zusammenarbeit zu erreichen«. Xi und Putin führen somit die diplomatische Linie der Vorkriegszeit fort: Beide Länder verabsolutieren gegenüber westlichen Staaten die eigene politische, ökonomische und kulturelle Souveränität und verurteilen insbesondere das Vordringen einer, in der eigenen Wahrnehmung von den USA dominierten, westlichen Hegemonie. Nimmt man das aus dem letzten Vorkriegstreffen zwischen Xi und Putin am 4. Februar hervorgegangene Dokument (<http://en.kremlin.ru/supplement/5770>), das sich gegen eine Erweiterung der NATO aussprach und verkündete, Moskau und Peking bauten eine »wahrhaft demokratische globale Ordnung« auf, als Maßstab, kann man von einer diplomatischen Kontinuität sprechen, die vom Krieg zunächst unberührt geblieben ist.

Andererseits zeigt sich, dass die im selben Dokument als »grenzenlos« bezeichnete Partnerschaft durchaus Grenzen hat. Bis Kriegsbeginn handelte es sich bei der gemeinsamen diplomatischen Position Russlands und Chinas um eine weitgehend defensive Haltung. Diese erlaubte es der russischen Führung, für ihre Außenpolitik die Unterstützung der zweiten globalen Supermacht zu reklamieren. China hingegen konnte mithilfe der Partnerschaft vermeintlichen westlichen Hegemonie-

bestrebungen entgegenzutreten und sich gleichzeitig weiterhin innerhalb der westlichen Ordnung bewegen und entwickeln. Mit der Kriegsentscheidung ist Putin aus diesem defensiven Konsens ausgebrochen

Dadurch fühlen sich jene Teile der chinesischen Elite bestätigt, die Russlands internationales Vorgehen für destruktiv halten. Dem ehemaligen chinesischen Botschafter in der Ukraine Gao Yusheng zufolge wird der strategische Partner Russland den Krieg gegen die Ukraine verlieren und geschwächt aus dem Konflikt hervorgehen. Zudem seien westliche Staaten, die Chinas »pro-russische Neutralität« (Josep Borrell) verurteilen, und ihre Verbündeten in Asien, insbesondere Südkorea und Japan, jetzt geeinter als vor dem Krieg. Die NATO etwa stuft in ihrem im Juni 2022 verabschiedeten Strategiekonzept (https://www.nato.int/nato_static_fl2014/assets/pdf/2022/6/pdf/290622-strategic-concept.pdf) China das erste Mal in ihrer Geschichte als Gefahr für die internationale Sicherheit ein. Aber auch jenseits des Westens wird Chinas Position kritisch beäugt: So wird die Frage der Verurteilung des russländischen Krieges von einigen Nachbarn Chinas und zahlreichen Entwicklungsländern, mit denen China enge Verbindungen pflegt, anders beantwortet als in Peking.

Obwohl es kritische Stimmen nur selten in die chinesische Öffentlichkeit schaffen, ist sich die chinesische Führung der diplomatischen Reputationsprobleme durchaus bewusst. Mittlerweile versucht Xi – im Gegensatz zu Putin – durch gezielte diplomatische Offerten gegenüber westlichen Staaten den durch den Krieg und Chinas stille Duldung des russischen Vorgehens verursachten Flurschaden einzugrenzen. Bereits im Februar hatte eine Vertreterin des chinesischen Außenministeriums davon gesprochen, dass Russland »seine Entscheidungen unabhängig treffe«, sich »auf das eigene Urteil, die eigenen nationalen Interessen, die eigene Diplomatie und Strategie« verlasse und dass »die Beziehungen zwischen China und Russland nicht auf Konfrontation beruhen oder darauf, Dritte anzugreifen«. Xis überraschend konstruktives Treffen mit Joe Biden im Rahmen des G20-Treffens im November sowie die gemeinsam mit dem deutschen Bundeskanzler Olaf Scholz vorgebrachte Verurteilung nuklearer Drohungen lassen sich ebenfalls als diplomatische Signale gegenüber westlichen Staaten verstehen, dass sich China nach wie vor der internationalen Konfliktlösung verpflichtet fühlt.

Keine wirtschaftliche Unterstützung russischer Kriegsanstrengungen

In den bilateralen Wirtschaftsbeziehungen ist China weitaus weniger als auf diplomatischem Parkett gewillt, Russlands Kriegsanstrengungen zu unterstützen. Aus Angst vor westlichen Sekundärsanktionen haben zahlreiche chinesische Großunternehmen ihre Tätigkeiten

in Russland vorerst pausiert. Ferner entzogen zwei der wichtigsten chinesischen Entwicklungsbanken ihre Unterstützung für russländische Großprojekte. Sowohl die Führung in Peking als auch chinesische Unternehmen sind vorerst nicht willens, das westliche Sanktionsregime zugunsten der im Vergleich zum Europa- und USA-Geschäft unbedeutenderen und maßgeblich auf Rohstoffe beschränkten Handelsbeziehungen zu Russland zu unterlaufen.

Dabei betreffen die chinesischen Rückzüge durchaus sensible Sektoren der russischen Wirtschaft. Huawei, der größte Smartphone-Produzent der Welt, hat sein Geschäft in Russland im Lichte nicht absehbarer Risiken zunächst teilweise eingestellt und plant mittlerweile einen Komplettrückzug. Technologie von Huawei ist in einem Drittel aller Mobilfunkbasisstationen in Russland verbaut und damit ein zentraler Bestandteil der Netzabdeckung in den Regionen. Der Rückzug des Unternehmens wird negative Auswirkungen auf den Ausbau des 5G-Netzes in Russland haben, für das Huawei-Technologie eine wichtige Rolle spielen sollte, auch wenn Huawei-Produkte nach wie vor über Parallelimporte nach Russland gelangen dürften.

Auch energiepolitisch haben chinesische Unternehmen ihr Engagement in Russland reduziert. Mehrere chinesische Firmen, die an der Konstruktion von Modulen für Russlands prestigeträchtiges Arctic LNG 2-Projekt beteiligt sind, haben ihre Mitarbeit eingefroren. Das maßgeblich für das Projekt verantwortliche russische Unternehmen Novatek sieht damit bereits die Fertigstellung der notwendigen Baumaßnahmen in Gefahr. Chinesische Unternehmen vermeiden es zudem, als indirekter Zulieferer für das russische Militär identifiziert zu werden. Das führte unter anderem zur Entscheidung des chinesischen Unternehmens DJI, das zuvor 90 Prozent des Bedarfs an zivilen Drohnen auf dem russischen Markt gedeckt hatte, keine Drohnen mehr in Russland zu verkaufen. Generell gibt es keine öffentlich zugänglichen Hinweise darauf, dass China Russland nach dem 24. Februar mit Militärgütern für die Kriegsführung in der Ukraine beliefert hat.

Die gleiche Zurückhaltung zeigen chinesische Banken. Politisch am brisantesten dürfte der Rückzug der Asian Infrastructure Investment Bank (AIIB) und der New Development Bank (NDB) sein. Die in Peking registrierte AIIB, an der China mit 26,5 Prozent Mehrheitsanteilseigner ist, hatte bereits Anfang März bekannt gegeben, das Russland- und Belarus-Geschäft einzustellen. Sie wolle ihre »finanzielle Integrität« wahren und zunächst die Auswirkungen des Krieges auf ihre Tätigkeiten und die Wirtschaften ihrer Mitglieder neu bewerten. Die NDB, die noch stärker als die AIIB in Russland involviert ist, hat neue Geschäfte mit Russland ebenfalls vorerst auf Eis gelegt. Sogar die auf chinesischer

Seite maßgeblich für das Russlandgeschäft zuständigen Banken Industrial and Commercial Bank of China (ICBC) und Bank of China hatten bereits mit Kriegsbeginn bekannt gegeben, die Finanzierung von Rohstoffgeschäften mit Russland temporär einzuzugrenzen.

Nur in wenigen Bereichen profitiert China vom Bruch der westlich-russischen Wirtschaftsbeziehungen – entsprechende Möglichkeiten werden dann auch strategisch mit Bedacht auf die eigenen und weniger Moskaus Interessen genutzt. So laufen seit Mai Verhandlungen über die Auffüllung der strategischen Ölreserven Chinas mit verbilligtem russischem Öl. Auch gibt es Indizien, dass China bereits jetzt den Import zumindest einiger Güter gesteigert hat, die für die russische Infrastrukturentwicklung wichtig sind und vorher etwa aus Japan kamen. Perspektivisch werden Russland und China Wege finden, die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen auch unter einem westlichen Sanktionsregime weiterzuführen und auszubauen. Voraussetzung hierfür wird sein, dass Russland bereit ist, mehr Yuan zur Abwicklung des bilateralen Handels zu akzeptieren, der vorher vor allem in Dollar oder Euro abgewickelt wurde. Um Handelsgeschäfte mit Ländern zu ermöglichen, die Russland nicht sanktioniert haben, hat Russlands Sberbank mittlerweile mit der Vergabe von Krediten in Yuan begonnen.

China unterhielt bis Kriegsbeginn auch mit der Ukraine Wirtschaftsbeziehungen. So hatte sich das ukrainisch-chinesische Handelsvolumen zwischen 2014 und 2022 positiv entwickelt. Obwohl die Ukraine weniger als 0,5 Prozent der chinesischen Handelsbilanz (Russland hingegen 2,75 Prozent bei einem Wachstum der Handelsbilanz im selben Zeitraum von 50 Prozent) ausmacht, hatte sich China in den vergangenen Jahren bewusst den Zugang zu einigen strategisch wichtigen Gütern aus der Ukraine gesichert, insbesondere zu Weizen und anderen Agrarprodukten sowie Eisen- und militärischer Ausrüstung, etwa Gasturbinen für Zerstörer, Landungsboote, Marine-Radarsysteme, moderne Düsentriebwerke, Dieselmotoren für Panzer und Transportflugzeuge. Ferner war China bis Kriegsbeginn durch Investitionen sowie die Beteiligung an Industrie- und Infrastrukturprojekten in die ukrainische Wirtschaft eingebunden. Nicht zuletzt sollte die Ukraine Teil der chinesischen Belt and Road Initiative (BRI) werden.

Chinas diplomatische Unterstützung für Russland führt jedoch mittlerweile dazu, dass sich wichtige mitteleuropäischer Länder, insbesondere Polen, von der BRI distanzieren. Nicht nur gefährdet der strategische Partner Russland derzeit einen wichtigen Teil der osteuropäischen und zentralasiatischen BRI-Infrastruktur, indem der Krieg Unsicherheit bei Chinas Partnern auslöst. Auch sind durch den Krieg wichtige Liefer- und

Logistikketten unterbrochen, in die auch die chinesische Wirtschaft eingebunden ist. Aufgrund des Krieges erwartet die Logistikbranche, dass der Warentransport auf der Schiene zwischen China und Europa 2022 um 35 Prozent einbrechen wird. Zwar verlaufen 90 Prozent dieses Handels über Russland und Belarus und umgehen die Ukraine. Aufgrund westlicher Sanktionen haben sich große Spediteure wie Maersk oder DHL jedoch aus Russland zurückgezogen.

Ihrerseits war die Ukraine in den vergangenen Jahrzehnten ein wichtiger Bestandteil der Modernisierung des chinesischen Militärs. Diesbezüglich konfrontiert Russlands Krieg und die westlichen Sanktionen China mit einem Dilemma. So läge es neben dem weiteren Ausbau der eigenen militärisch-industriellen Kapazitäten nahe, den Wegfall des historischen Rüstungspartners Ukraine durch eine noch engere Kooperation mit dem strategischen Partner Moskau zu kompensieren. Einerseits ist jedoch fraglich, ob Russland die nachgefragten Güter überhaupt liefern könnte. Andererseits liefe China in diesem Fall Gefahr, selbst Ziel westlicher Sanktionen zu werden.

Militärische Lehren?

Russlands Invasion der Ukraine hat die Frage aufgeworfen, inwiefern China aus dem Krieg militärische Lehren für den eigenen Umgang mit Taiwan zieht. Schließlich spiegelt sich die Ablehnung der NATO durch Russlands Staatselite in der chinesischen Kritik der US-amerikanischen Pläne, auch im asiatisch-pazifischen Raum eine vorherrschende Rolle spielen zu wollen. Sowohl Moskau als auch Peking fordern ein Ende der von ihnen wahrgenommenen globalen politischen Hegemonie der USA. Die derzeitige Strategie der USA, gegenüber Russland und China ein *dual containment* zu verfolgen, stellt einen wichtigen Bezugspunkt der gegenwärtigen chinesisch-russländischen Beziehungen dar.

Zudem hatten die Äußerungen des taiwanesischen Außenministers Joseph Wu wenige Tage nach Kriegsbeginn Aufmerksamkeit erregt. Wu kommentierte Taiwans finanzielle Unterstützung ukrainischer Kriegsflüchtlinge sowie die Lieferung medizinischer Hilfsgüter mit den Worten: »Sie [die Ukrainer:innen, SH] haben das taiwanesisches Volk inspiriert, indem Sie sich den Drohungen und dem Zwang einer autoritären Macht widersetzt haben. [...] Viele Taiwan:innen werden sagen, was ich jetzt auch sage: Ich bin Ukrainer!«. Zudem wird die Ankündigung Bidens im Mai, die militärische Unterstützung Taiwans im Falle eines chinesischen Angriffs würde weitergehen als das, was die USA derzeit für die Ukraine tue, zweifellos die militärische Aufladung des Anti-Amerikanismus in Peking anheizen.

Bisher deutet allerdings wenig darauf hin, dass sich China bei seiner Taiwan-Strategie vom militärischen

Vorgehen Russlands gegen die Ukraine inspirieren lässt. Zum einen verweisen chinesische Diplomaten darauf, dass es sich um grundlegend verschiedene Konflikte handle, sei doch Taiwan ein Teil Chinas. Zum anderen kann nicht davon gesprochen werden, dass Russlands Angriffskrieg für Xi einen unmittelbaren Handlungsdrang oder ein Gelegenheitsfenster in der Taiwan-Frage geschaffen hätte. Tatsächlich ist Pekings Einstellung gegenüber Taiwan in weitaus höherem Maße von den militärischen Aktionen der USA im Pazifik als von Russlands Kriegshandlungen in der Ukraine abhängig. Nicht auszuschließen ist gar, dass die militärische Konsolidierung westlicher Staaten die chinesische Kostenkalkulation zuungunsten einer militärischen Rückeroberung Taiwans verschoben hat.

Alte Konvergenz in verstärkter Divergenz

Russlands Krieg hat die Kosten-Nutzen-Kalkulation verändert, die beide Staaten an die bilateralen Beziehungen anlegen. Im Angesicht des Wegbrechens europäischer Exportmärkte und eines umfassenden und auf Dauer ausgerichteten westlichen Sanktionsregimes hat sich der strategische Wert Chinas für Russland immens erhöht. China bietet dem Kreml die Möglichkeit, zumindest einen Teil des finanziellen Verlustes bei Rohstoffexporten durch erhöhte Lieferungen gen Osten wettzumachen. Gleichzeitig erlauben es weder die innerrussische Infrastruktur noch die chinesische Nachfrage, den europäischen komplett durch asiatische Märkte zu ersetzen. Für China hingegen gestaltet sich die Lage anders: Zwar profitiert das Land vom geopolitischen Rabatt, den Russland bei seinen Öl- und Gasexporten gen China gewähren muss. Allerdings hat der Krieg zwei große neue Risiken geschaffen. Wirtschaftlich destabilisiert er das internationale Umfeld, in dem sich China bewegt. Das gefährdet die von Xi verkündeten Reformen der chinesischen Wirtschaft. Diese zielen auf die Beseitigung struktureller Probleme ab, wie etwa einer Überschuldung der Lokalregierungen, einem aufgeblähten Immobiliensektor und gravierender Ungleichheit. Dafür sind Wirtschaftswachstum, relativ offene Weltmärkte und ein stabiles internationales Umfeld unabdingbar. Außenpolitisch sieht sich Peking hingegen mit sich militärisch konsolidierenden westlichen Staaten konfrontiert, die ihre jeweiligen China-Strategien nun vor dem Kontext des russischen Krieges überarbeiten, der mindestens von China diplomatisch geduldet wird.

Die entscheidende Klammer der russisch-chinesischen Partnerschaft ist vom Krieg hingegen unberührt geblieben: die Ablehnung wahrgenommener US-amerikanischer bzw. westlicher Hegemoniebestrebungen, sei es im postsowjetischen oder asiatisch-pazifischen Raum. Gleichzeitig stehen hinter dieser gemeinsamen Haltung fundamental verschiedene Entwicklungspfade. Wäh-

rend Putins radikalisierte Politik Russland in eine tiefe Rezession und Primitivisierung der politischen Ökonomie führt, stellen sozioökonomische Entwicklungsziele und die Bekämpfung der Ungleichheit nach wie vor wichtige Quellen der Legitimität für die chinesische Führung dar. Was beide Autokratien verbindet, ist eine fortschreitende Zentralisierung und Personalisierung politischer Prozesse, welche die Entscheidungsfindungen beider Staaten volatiler, unberechenbarer und für westliche Beobachter:innen unvorhersehbarer macht.

Westliche Politik sollte die mit dem Krieg offensichtlicher werdenden und sich intensivierenden Diver-

genzen zwischen Russland und China stärker berücksichtigen. Russlands Militarismus muss zurückgewiesen werden, während der chinesischen Führung deutlich gemacht werden sollte, dass sie ihre entwicklungspolitischen Ziele nur erreichen kann, wenn sie sich zu friedlichen und kooperativen Konfliktlösungen in der internationalen Politik bekennt. Aufgrund der russischen und chinesischen Fixierung auf die Politik der USA liegt ein wesentlicher Schlüssel hierfür nicht nur in europäischen Hauptstädten, sondern vor allem in Washington.

Der Text ist eine veränderte und gekürzte Version des Artikels »Chinas Reaktion auf Russlands Krieg gegen die Ukraine. Strategische Zurückhaltung mit Moskauer Schlagseite« in der Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik (Nr. 4, 2022).

Über den Autor

Sebastian Hoppe ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin und Gastwissenschaftler an der Forschungsgruppe Osteuropa und Eurasien der Stiftung Wissenschaft und Politik in Berlin.

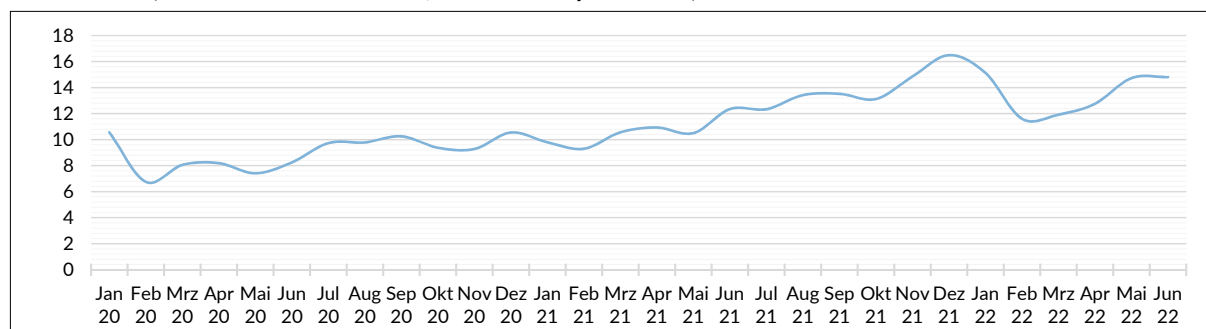
Lesetipps

- Ciurtis, H. (2022). The Enemy of My Friend Remains My Friend: China's Ukraine Dilemma. *Jamestown China Brief*, 22 (11).
- Matthews, Owen (2022): The red line. Biden and Xi's secret Ukraine talks revealed. In: *The Spectator*, 26.11.2022. Online verfügbar unter <https://www.spectator.co.uk/article/the-red-line-biden-and-xis-secret-ukraine-talks-revealed/>, zuletzt geprüft am 27.11.2022.
- Miller, Chris (2022): *How Will China Respond to the Russia-Ukraine Crisis?* Philadelphia, PA: Foreign Policy Research Institute (Report, January 21, 2022).
- Sun, Y. (2022b, 4. März). China's Strategic Assessment of Russia. More Complicated Than You Think. *War On The Rocks*. <https://warontherocks.com/2022/03/chinas-strategic-assessment-of-russia-more-complicated-than-you-think/>. Zugegriffen: 29. Juli 2022.

STATISTIK

Handelsumsatz zwischen Russland und China

Grafik 1: Handelsumsatz (Import und Export) zwischen China und Russland (Januar 2020 – Juni 2022, in Mrd. USD pro Monat)



Quelle: chinesische Zollbehörde: <http://43.248.49.97/indexEn>; <http://english.customs.gov.cn/>.

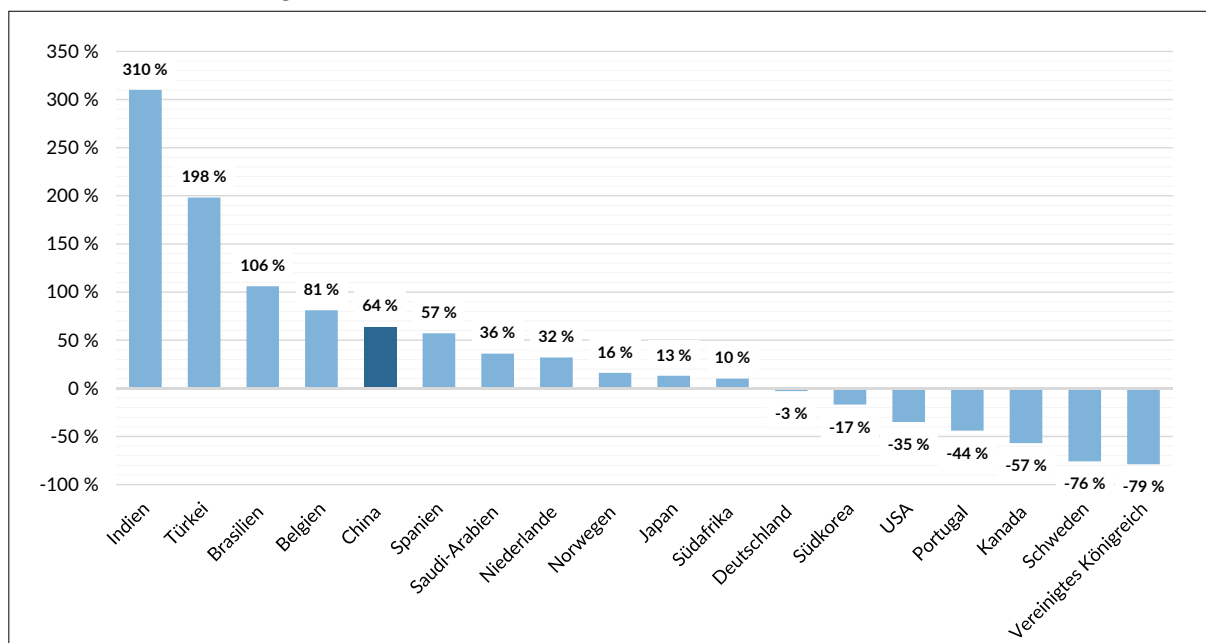
Tabelle 1: Handelsumsatz (Import und Export) zwischen China und Russland (Januar 2020 – Juni 2022, in USD pro Monat)

Zeitraum	Handelsumsatz	Zeitraum	Handelsumsatz
Januar 2020	10.559.902.387	April 2021	10.930.244.732
Februar 2020	6.750.843.915	Mai 2021	10.495.727.690
März 2020	8.059.051.472	Juni 2021	12.348.599.730
April 2020	8.191.352.114	Juli 2021	12.337.162.480
Mai 2020	7.411.292.188	August 2021	13.418.821.268
Juni 2020	8.245.592.156	September 2021	13.521.730.718
Juli 2020	9.735.786.000	Oktober 2021	13.117.009.143
August 2020	9.782.640.667	November 2021	14.848.917.887
September 2020	10.254.241.648	Dezember 2021	16.491.652.522
Oktober 2020	9.371.516.263	gesamt 2021	147.160.238.589
November 2020	9.277.413.467	Januar 2022	15.126.286.752
Dezember 2020	10.549.513.194	Februar 2022	11.597.944.855
gesamt 2020	108.189.145.471	März 2022	11.916.451.703
Januar 2021	9.791.649.952	April 2022	12.755.238.322
Februar 2021	9.297.157.373	Mai 2022	14.726.745.283
März 2021	10.561.565.094	Juni 2022	14.801.605.104

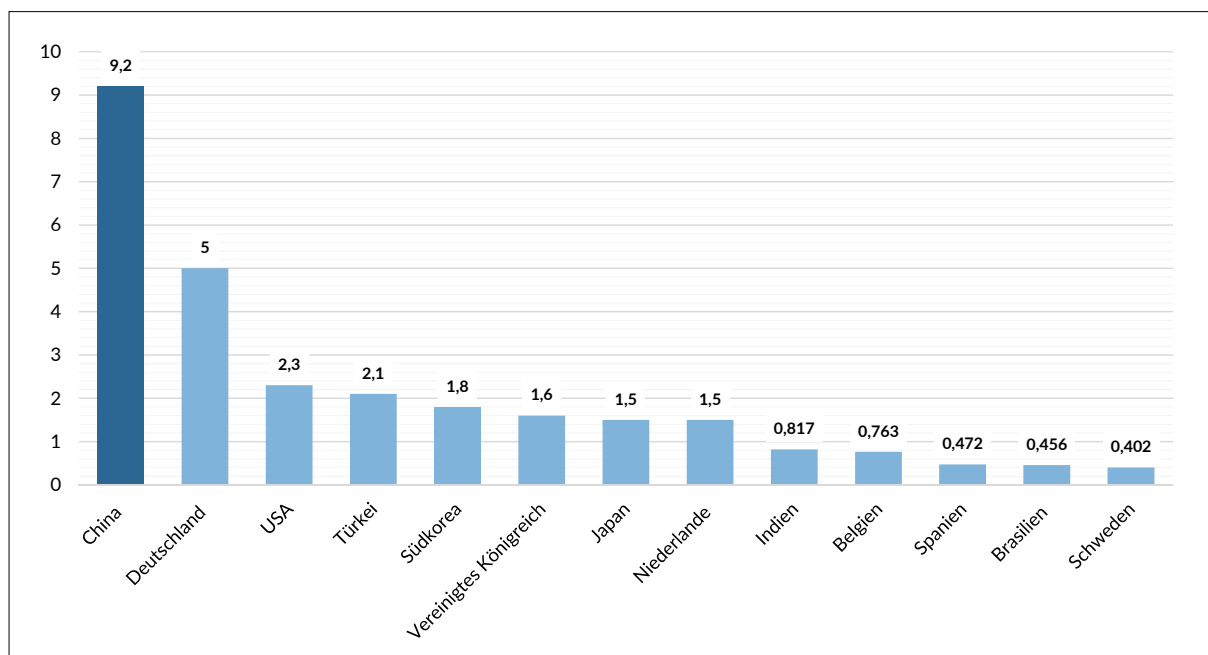
Quelle: chinesische Zollbehörde: <http://43.248.49.97/indexEn>; <http://english.customs.gov.cn/>.

Russlands Außenhandel vor und nach der Invasion

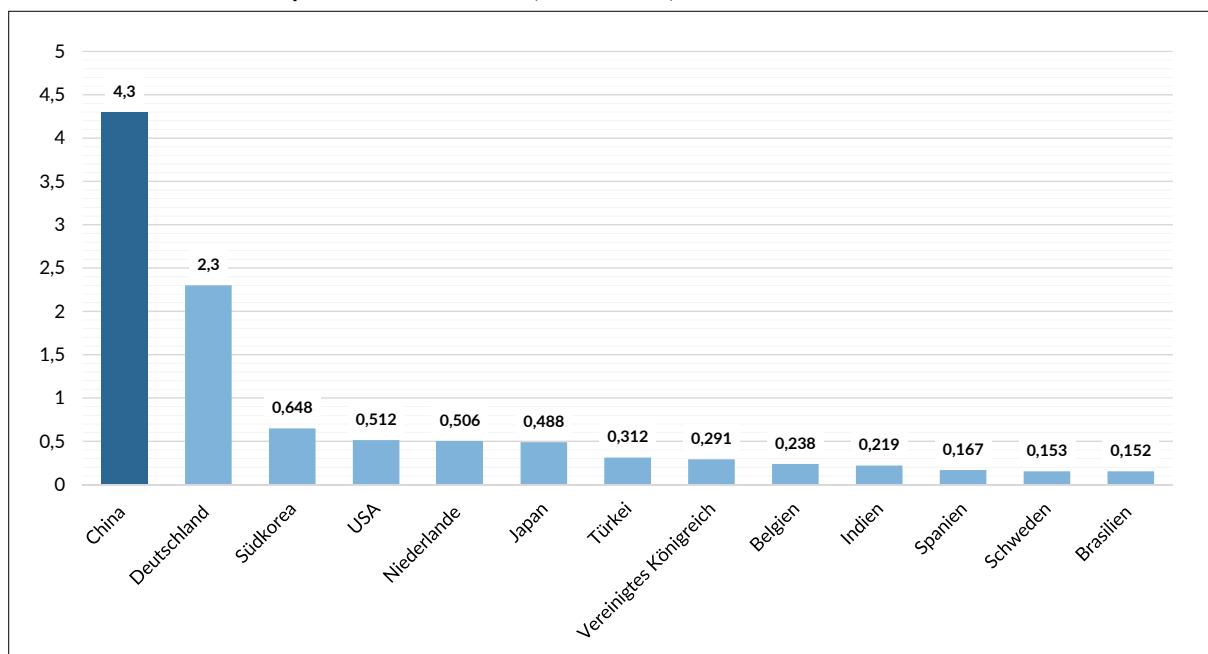
Grafik 1: Veränderung des Handelsumsatzes nach der Invasion (in %)



Quelle: Lazaro Gamio und Ana Swanson, *How Russia pays for the war*, *The New York Times*, 30. Oktober 2022, <https://www.nytimes.com/interactive/2022/10/30/business/economy/russia-trade-ukraine-war.html>.

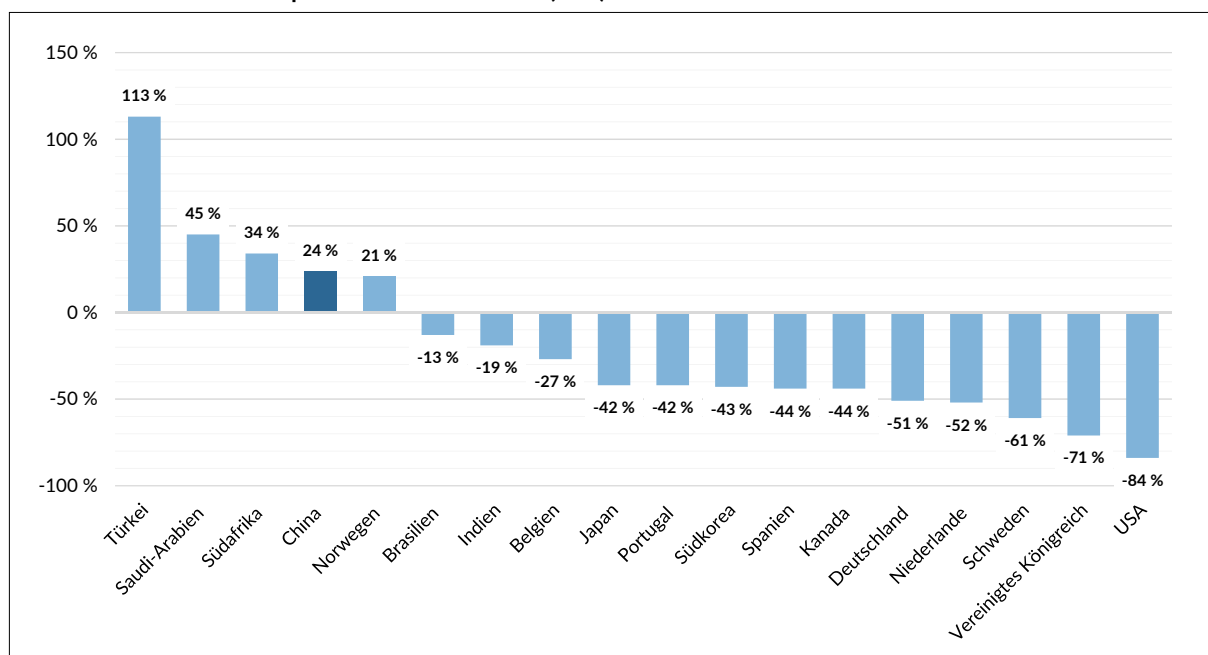
Grafik 2: Handelsvolumen vor der Invasion (in Mrd. USD)

Quelle: Lázaro Gamió und Ana Swanson, *How Russia pays for the war*, *The New York Times*, 30. Oktober 2022, <https://www.nytimes.com/interactive/2022/10/30/business/economy/russia-trade-ukraine-war.html>.

Grafik 3: Russlands Importe vor der Invasion (in Mrd. USD)

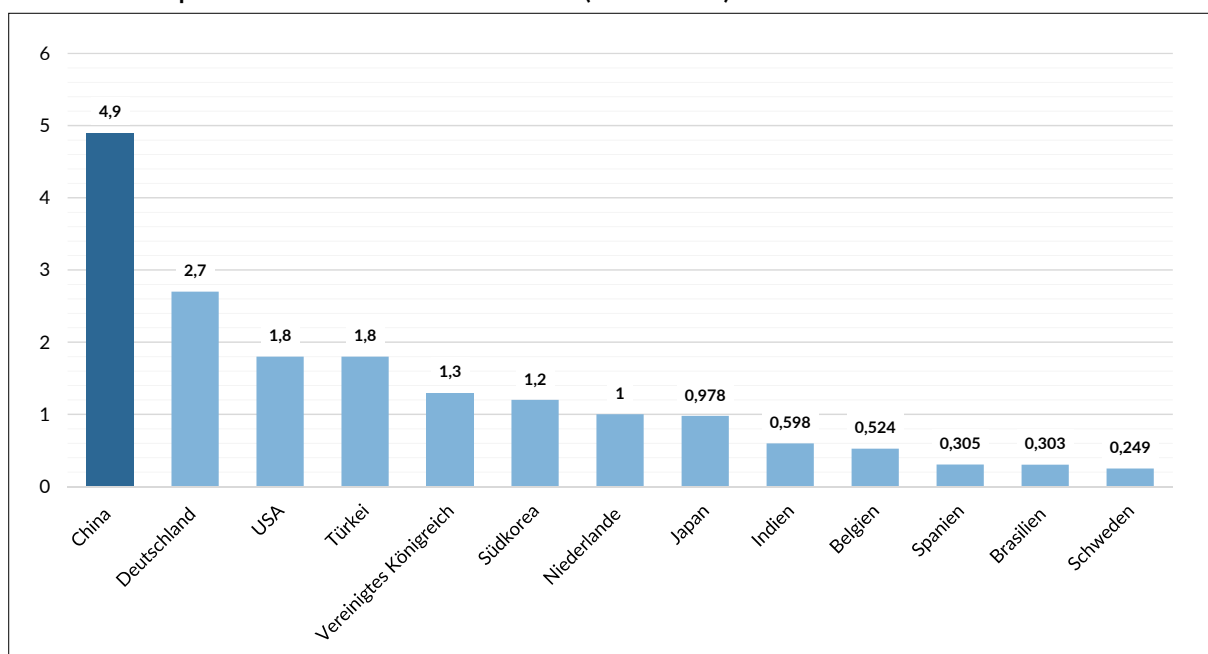
Quelle: Lázaro Gamió und Ana Swanson, *How Russia pays for the war*, *The New York Times*, 30. Oktober 2022, <https://www.nytimes.com/interactive/2022/10/30/business/economy/russia-trade-ukraine-war.html>.

Grafik 4: Russlands Importe nach der Invasion (in %)



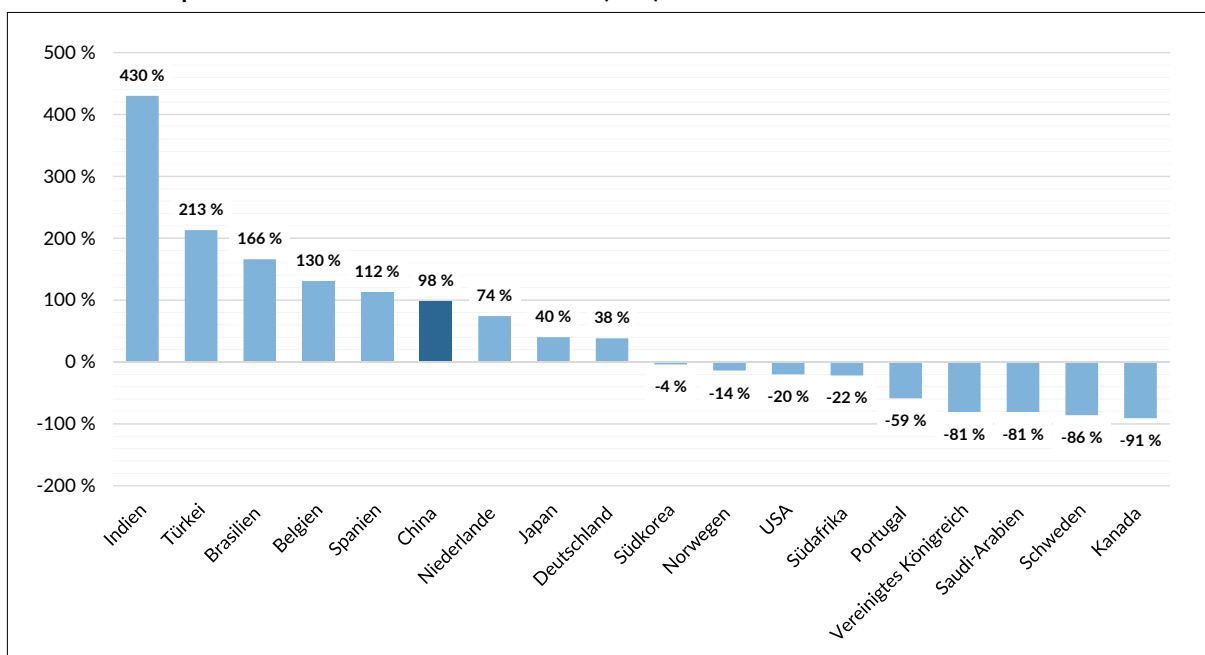
Quelle: Lázaro Garmio und Ana Swanson, *How Russia pays for the war*, *The New York Times*, 30. Oktober 2022, <https://www.nytimes.com/interactive/2022/10/30/business/economy/russia-trade-ukraine-war.html>.

Grafik 5: Exporte nach Russland vor der Invasion (in Mrd. USD)



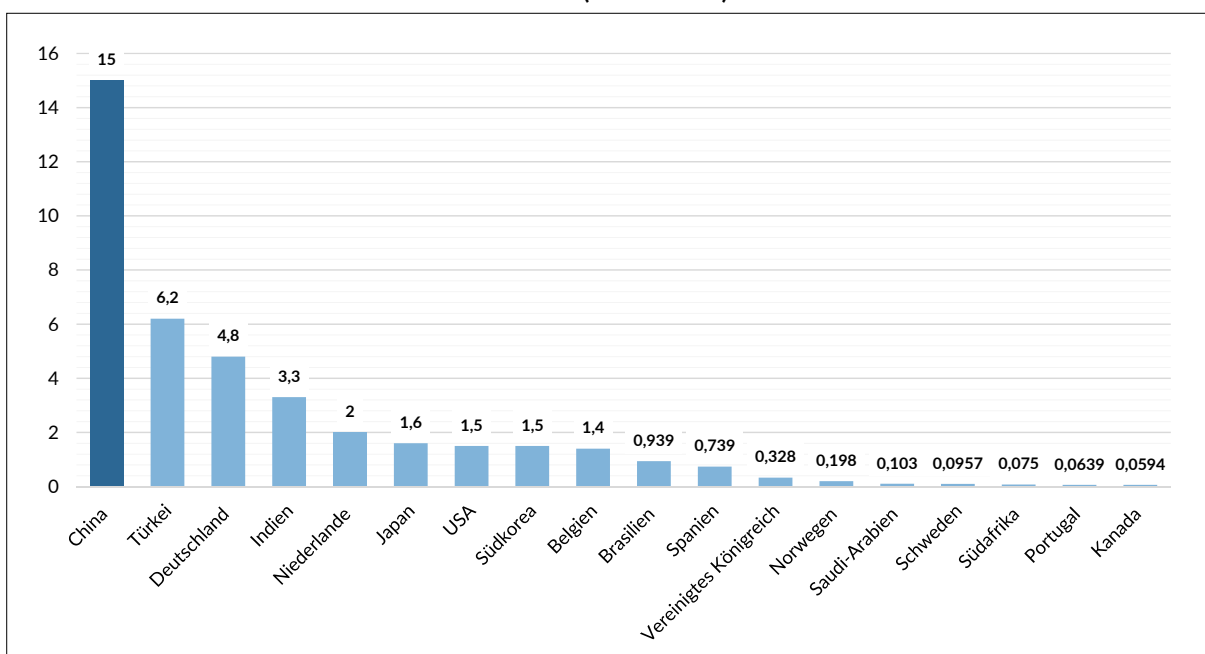
Quelle: Lázaro Garmio und Ana Swanson, *How Russia pays for the war*, *The New York Times*, 30. Oktober 2022, <https://www.nytimes.com/interactive/2022/10/30/business/economy/russia-trade-ukraine-war.html>.

Grafik 6: Exporte nach Russland nach der Invasion (in %)



Quelle: Lázaro Garmio und Ana Swanson, *How Russia pays for the war*, *The New York Times*, 30. Oktober 2022, <https://www.nytimes.com/interactive/2022/10/30/business/economy/russia-trade-ukraine-war.html>.

Grafik 7: Gesamter Handelsumsatz mit Russland (in Mrd. USD)



Quelle: Lázaro Garmio und Ana Swanson, *How Russia pays for the war*, *The New York Times*, 30. Oktober 2022, <https://www.nytimes.com/interactive/2022/10/30/business/economy/russia-trade-ukraine-war.html>.

China und Russland: In Opposition vereint

Roderick Kefferpütz, Vincent Brussee (beide Mercator Institute for China Studies)

Pekings und Moskaus bilaterale Kommuniqués weisen in den vergangenen Jahren zunehmend eine gemeinsame Bedrohungswahrnehmung auf. Der Fokus dieser gemeinsamen Erklärungen hat sich in den letzten drei Jahrzehnten insbesondere unter Chinas Partei- und Staatsführer Xi Jinping von Annäherung und wirtschaftlicher Entwicklung hin zu einem globalisierten und revisionistischen Vokabular gewandelt. Unsere Analyse zeigt, dass sino-russische Kommuniqués seit 2013 globale Fragen in den Mittelpunkt stellen und zunehmend den westlich dominierten Status quo herausfordern. Dies gipfelte im Februar 2022 in der Erklärung über eine »grenzenlosen Freundschaft« als »neue Form der zwischenstaatlichen Beziehungen«. Während Russland nun Krieg gegen die Ukraine führt, blickt die Welt auf Peking, um einschätzen zu können, ob China Russland weiterhin unterstützt. Das Ergebnis unserer Analyse legt nahe, dass dies der Fall sein wird.

Im Februar 1972 unterzeichneten die USA und China das Shanghai-Kommuniqué, welches die Abspaltung Pekings von Moskau bekräftigte und die Machtbalance des Kalten Krieges veränderte. Doch der 50. Jahrestag der Annäherung zwischen den USA und China wurde diesen Februar von einem anderen Ereignis überschattet. Am 4. Februar, dem Eröffnungstag der Olympischen Winterspiele in Peking, veröffentlichten China und Russland eine gemeinsame Erklärung, in der sie die bestehende Weltordnung in Frage stellten und den Beginn einer neuen Ära verkündeten. Die bilateralen Beziehungen seien in »einer neue historischen Periode« angekommen, verkündete Xi Jinping.

Mit Hilfe von Software zur Analyse von Texten und semantischen Netzwerken haben wir drei Phasen der jüngeren chinesischen Geschichte untersucht: die Regierungszeit von Jiang Zemin von 1993 bis 2003, die von Hu Jintao von 2003 bis 2013 und die von Xi Jinping seit 2013. Die Daten zeigen eine stetige Vertiefung der Beziehungen und unter Xi eine erhebliche Veränderung der Schlüsselbegriffe, mit denen das bilaterale Verhältnis beschrieben wird. Während in gemeinsamen Erklärungen unter Jiang gute Nachbarschaft und die Grenzgebiete im Vordergrund standen, betonten die Erklärungen unter Hu die Intensivierung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit, wobei häufig Schlagwörter wie »Investitionen«, »Handel« und »Energie« verwendet wurden. Doch unter Xi haben die chinesisch-russischen Beziehungen eine deutlich geopolitischere Sprache angenommen.

Erstens sind die USA zunehmend zu einem Hauptthema chinesisch-russischer Erklärungen geworden. Während die USA in gemeinsamen Erklärungen unter Jiang und Hu kaum erwähnt wurden, gewannen sie ab 2014 an Bedeutung. In der gemeinsamen Erklärung von 2022 wurde zum ersten Mal auch die NATO erwähnt (siehe Grafik 1 auf S. 13), und beide Seiten bezeichneten die USA als Sicherheitsbedrohung in Europa und im indopazifischen Raum.

Zweitens hat das Schlüsselwort »widersetzen« (反对) entscheidend an Zugkraft gewonnen. Dieser Schlüsselbegriff wurde 2012 mit sieben Erwähnungen erstmals vermehrt genutzt. In den Folgejahren wurde er immer häufiger verwendet. In der gemeinsamen Erklärung von 2022 ist mit 20 Erwähnungen eine Verdreifachung feststellbar. Interessanterweise erreichte die Verwendung des Wortes »Zusammenarbeit« unter Xi im Jahr 2019 ebenfalls einen Höchststand, bevor sie 2022 wieder auf ein durchschnittliches Niveau zurückkehrte (siehe Grafik 2 auf S. 13). Diese Worthäufigkeit spiegelt eine zunehmende chinesisch-russische Zusammenarbeit wider.

Aber was genau stellen China und Russland eigentlich infrage? Das semantische Netzwerk in Grafik 3 auf S. 14 zeigt Themenfelder auf, welche besonders mit einer Abwehrhaltung verknüpft sind: Terrorismus, Unilateralismus, Subversion, Einmischung in innere Angelegenheiten und Menschenrechte. Diese Wortwahl macht deutlich, dass China und Russland zunehmend die gleiche Bedrohungswahrnehmung haben. Die beiden Länder betrachten die Welt aus demselben Blickwinkel und teilen ein gemeinsames Verständnis, welchen Ordnungsprinzipien der globalen Governance zugrunde liegen sollten.

Drittens ist eine deutliche Zunahme von Begriffen zu verzeichnen, die auf geopolitisches Neuland verweisen. Dies betrifft zum Beispiel die Begriffe »Cyberspace« (+4100 Prozent), »Weltraum« (+194 Prozent) und die »Arktis«. Auch die Verwendung des Begriffs »Menschenrechte« hat zugenommen (+325 Prozent; s. Grafik 4 auf S. 15). China und Russland haben ihre Zusammenarbeit in diesen Fragen im Laufe der Jahre verstärkt. So haben sie Abkommen über den Cyberspace unterzeichnet (welche das Konzept der Cyber-Souveränität hervorheben), planen die Errichtung einer gemeinsamen Mondstation und verstärkten ihre Zusammenarbeit in der Arktis. Gleichzeitig wehrten sich beide gegen die internationale Kritik an der Menschenrechtsslage.

Die Daten zeigen, dass sich die Beziehungen zwischen China und Russland vom ursprünglichen Fokus auf bilaterale politische und wirtschaftliche Beziehungen hin zu einer globalen Perspektive mit offensichtlichen geopolitischen Auswirkungen entwickelt haben. Der zunehmende Fokus der Erklärungen auf die USA, auf geopolitische Grenzen sowie die Ablehnung von Konzepten wie Unilateralismus und interner Einmischung führen zu zwei bedeutsamen Erkenntnissen:

Einerseits kann die Beziehung zwischen China und Russland als defensiv eingestuft werden. Beide Regime sind vor allem an Stabilität interessiert und sind bestrebt, ihre Regionen politisch zu dominieren. Sie betrachten jegliche Politik der USA und ihrer Verbündeten, die sich gezielt auf die Regionen richtet, die Russland und China als ihre Einflussphäre betrachten, als Sicherheitsbedrohung. Forderungen des Westens nach Demokratie und der Achtung von Menschenrechten betrachten die beiden eurasischen Staaten als Versuche, sie zu diskreditieren, ihre Souveränität zu beeinträchtigen und ihre Regime zu destabilisieren.

Im chinesischen Diskurs wird die Beziehung zwischen China und Russland oft als eine strategische Zusammenarbeit »Rücken an Rücken« beschrieben, was heißen soll, dass beide Länder beabsichtigen, sich gegenseitig den Rücken freizuhalten. Dies soll die beiden Flächenländer von der Notwendigkeit militärischer Einsätze an ihrer gemeinsamen, 4.000 Kilometer langen Grenze bewahren. Außerdem stellen sich Russland und China somit gemeinsam gegen jene internationale Ordnung, die sie als von den USA und dem Westen dominiert sehen.

Gleichzeitig kann die Beziehung zwischen China und Russland als eine offensive Beziehung betrachtet werden. Beide Länder haben begonnen, sich dem Westen zu widersetzen und wollen die künftige Weltordnung nach ihren Vorstellungen gestalten. Sie haben ihre Zusammenarbeit in Gebieten verstärkt, welche politisch noch nicht abschließend geregelt sind (Cyberspace, Weltraum, Arktis), und fördern ihre eigenen Interpretation von Menschenrechten und Demokratie. Russland spricht dabei von »sovereäner Demokratie«, China von einer »Volksdemokratie in einem umfassenden Prozess«.

Über die Autoren

Roderick Kefferpütz ist Senior Analyst am Mercator Institute for China Studies. Des Weiteren ist er Leiter des Think Tank Labs, welches sich für Weiterbildung und Vernetzung von Mitarbeitenden verschiedener Think Tanks einsetzt. In seiner Forschung beschäftigt er sich mit Geoökonomie und EU-China Beziehungen.

Vincent Brussee ist Analyst am Mercator Institute for China Studies. In seiner Forschung konzentriert er sich auf das chinesische Social Credit System und die Regulierung von digitalen Medien. Er ist auf datenanalytische Untersuchungen der chinesischen Regierung und Gesellschaft spezialisiert.

Beide Länder nähern sich immer mehr an, um ihre eigenen Botschaften zu verstärken, Desinformation zu verbreiten und den vom Westen dominierten strategischen Narrativen entgegenzuwirken.

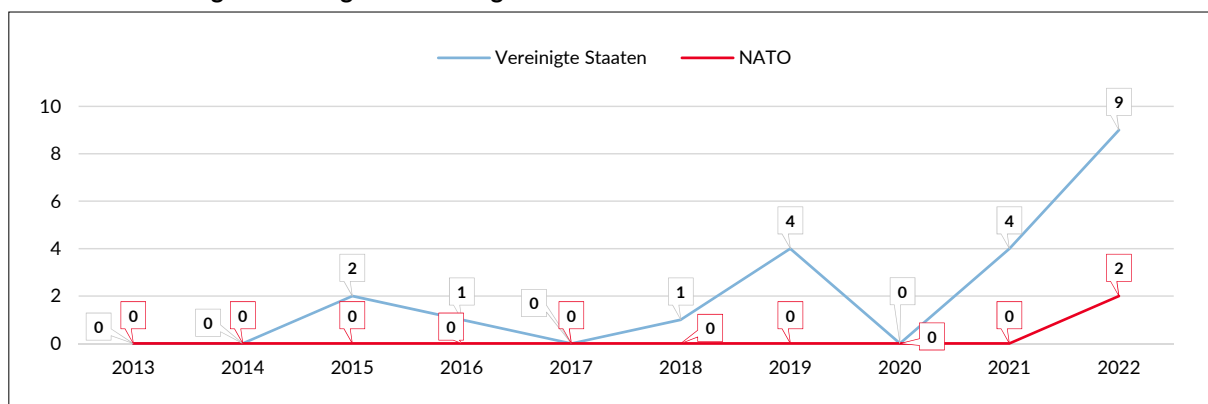
Diese Veränderungen haben sich insbesondere unter Xis Führung vollzogen, was darauf hindeutet, dass das zentrale Ziel seiner Russlandpolitik darin besteht, sich mit vereinten Kräften den USA und ihren Verbündeten entgegenzustellen und die globale Ordnung gemäß den chinesisch-russischen Narrativen, Konzepten und Interessen zu gestalten. Dies zeigt, wie sehr die Beziehungen zwischen China und Russland von einzelnen Staatsführern geprägt sind. Xi und der russische Präsident Wladimir Putin sind beide autoritäre, »starke Männer«, die im Laufe der Zeit einen immer größeren Appetit auf globale Machtansprüche entwickelt haben. Der Zusammenbruch der Sowjetunion hatte für beide eine prägende Wirkung: Putin bezeichnete ihn als die »größte geopolitische Katastrophe des Jahrhunderts« und Xi sieht ihn als Warnung.

1972 war Henry Kissinger, der nationale Sicherheitsberater von US-Präsident Richard Nixon, maßgeblich an der Annäherung zwischen den USA und China beteiligt. In den vergangenen Jahren gab es in Deutschland und den USA Debatten über einen »umgekehrten Kissinger«, um Russland gegen China auf ihre Seite zu ziehen. Jetzt hofft man auf einen »Kissinger-Salto«, um China wieder für sich zu gewinnen und Russland unter Druck zu setzen, zumal das Land Krieg gegen die Ukraine führt. Beides sind sehr unwahrscheinliche Szenarien, wie unsere datenbasierte Textanalyse zeigt: China und Russland haben sich unter Xi angenähert, und ihre Beziehungen werden wohl auch weiterhin davon geprägt sein, den USA und dem Westen Widerstand zu leisten.

Anmerkung zum Kommentar: Der Text stammt von Roderick Kefferpütz, die Aufbereitung der Daten von Vincent Brussee und ist zuerst bei Merics auf Englisch erschienen: <https://merics.org/de/kurzanalyse/china-and-russia-united-opposition>.

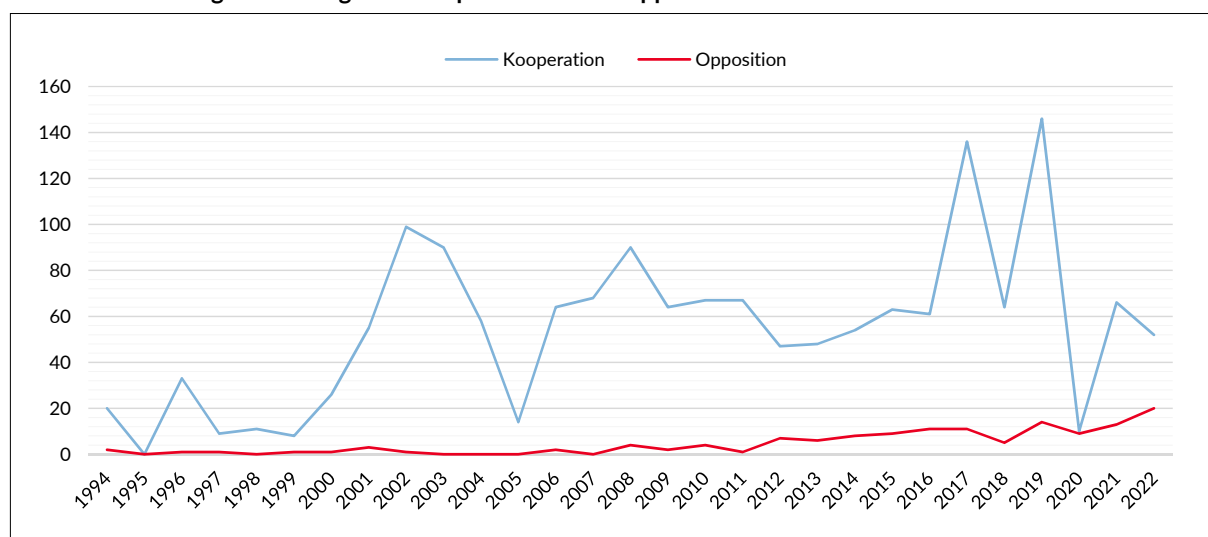
Stand: 16. Juni 2022

Grafik 1: Häufigkeit der Begriffe »Vereinigte Staaten« und »NATO« in den Jahren 2013 bis 2022



Quelle: Vincent Brussee und Roderick Kefferpütz, *China and Russia: united in opposition*, Merics, 16. Juni 2022, <https://merics.org/de/kurzanalyse/china-and-russia-united-opposition>.

Grafik 2: Häufigkeit der Begriffe »Kooperation« und »Opposition« in den Jahren 1994–2022

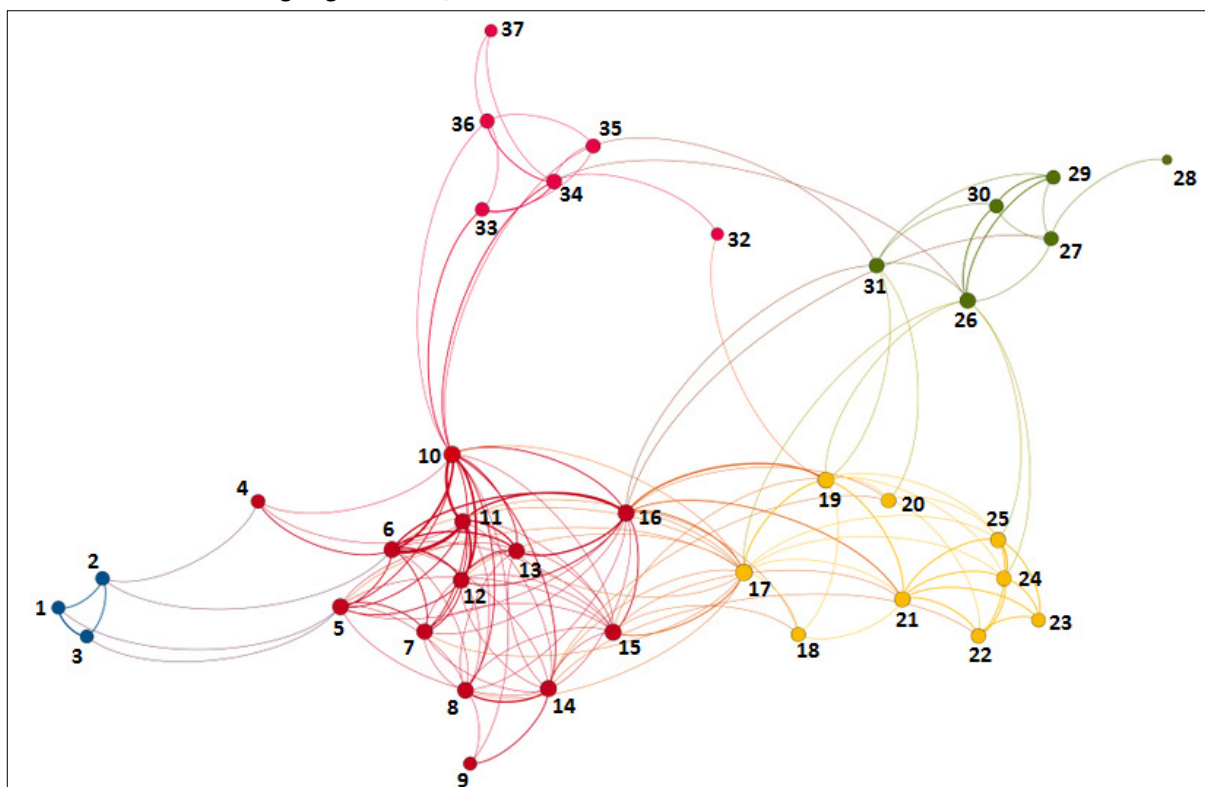


Jahr	Kooperation	Opposition
1994	20	2
1995	0	0
1996	33	1
1997	9	1
1998	11	0
1999	8	1
2000	26	1
2001	55	3
2002	99	1
2003	90	0
2004	58	0
2005	14	0
2006	64	2
2007	68	0
2008	90	4

Jahr	Kooperation	Opposition
2009	64	2
2010	67	4
2011	67	1
2012	47	7
2013	48	6
2014	54	8
2015	63	9
2016	61	11
2017	136	11
2018	64	5
2019	146	14
2020	10	9
2021	66	13
2022	52	20

Quelle: Vincent Brussee und Roderick Kefferpütz, *China and Russia: united in opposition*, Merics, 16. Juni 2022, <https://merics.org/de/kurzanalyse/china-and-russia-united-opposition>.

Grafik 3: Darstellung von Begriffen der Themenkomplexe »Terrorismus«, »Menschenrechte«, »Einmischung in innere Angelegenheiten«, »Subversion« und »Unilateralismus als Netzwerk«



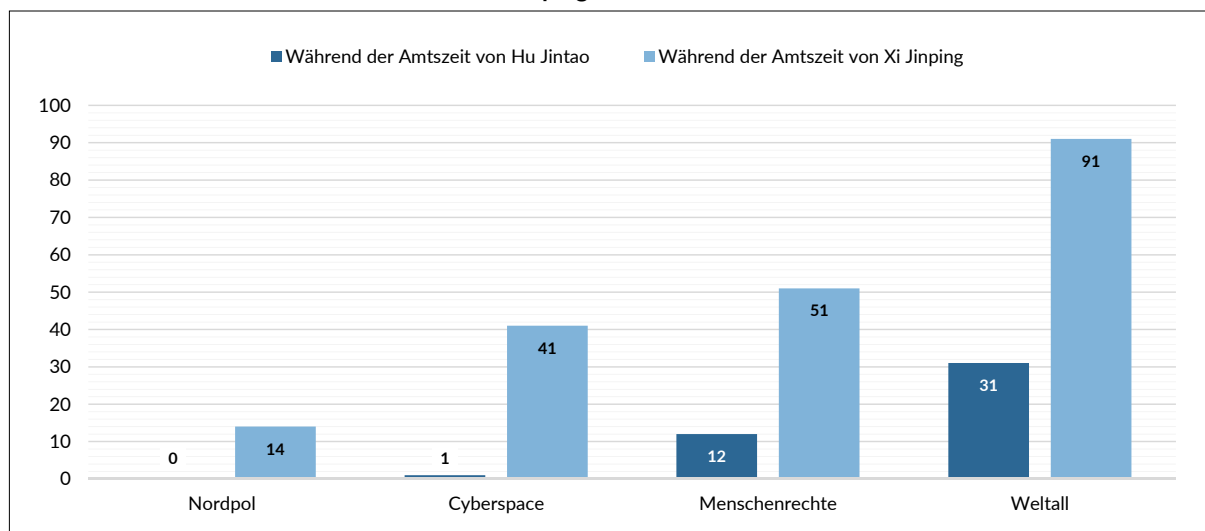
Begriffs-kategorie (Farbe)	zugeeilte Nummer	Begriff
Terrorismus (Blau)	1	Terrorismus
	2	Global
	3	Anti-Terror
Menschenrechte (rot)	4	Kooperation
	5	Doppelstandards
	6	politisieren
	7	Politische Entscheidungen
	8	verzerrern
	9	verweigern
	10	international
	11	Menschenrechte
	12	Agenda
	13	entschuldigen
	14	betrügerisch
	15	Souveräner Staat
	16	einmischen
	Einmischung in innere Angelegenheiten (gelb)	17
18		Sicherheit

Begriffs-kategorie (Farbe)	zugeeilte Nummer	Begriff
Subversion (Grün)	19	äußere
	20	entschlossen
	21	Einfluss
	22	Aktivitäten
	23	aktiv in
	24	Territorium
	25	eigenes Land
Unilateralismus (Pink)	26	Staatsgewalt
	27	Entwicklung
	28	Information
	29	rechtlich
	30	Subversion
	31	Gewalt
Unilateralismus (Pink)	32	friedliche Lösung
	33	arrangieren
	34	Internationales Recht
	35	Sanktionen
	36	Machtpolitik
	37	Unilateralismus

Anmerkung: Im Netzwerk wurde allen Begriffen eine Nummer zugeteilt, die ihre Position auf der Grafik bestimmt. Das Netzwerk ist zusätzlich in Begriffskategorien unterteilt, die sich in der Grafik farblich unterscheiden.

Quelle: Vincent Brussee und Roderick Kefferpütz, China and Russia: united in opposition, Merics, 16. Juni 2022, <https://merics.org/de/kurzanalyse/china-and-russia-united-opposition>.

Grafik 4 : Die Verwendung der Begriffe »Nordpol«, »Cyberspace«, »Menschenrechte« und »Weltall« in den Amtszeiten von Hu Jintao und Xi Jinping



Quelle: Vincent Brussee und Roderick Kefferpütz, *China and Russia: united in opposition*, Merics, 16. Juni 2022, <https://merics.org/de/kurzanalyse/china-and-russia-united-opposition>.

DEKODER

Bystro #35: China und Russland – eine antiwestliche Allianz?

Sören Urbansky (Deutsches Historisches Institut (DHI), Washington DC)

Einleitung von dekodeur

Der chinesische Präsident Xi ist derzeit schwer gefragt: Die westlichen Staats- und Regierungschefs suchen das Gespräch und wollen Xi zu mehr Druck auf Russland bewegen. Der Präsident der Volksrepublik betont darin die Wichtigkeit der territorialen Unversehrtheit und dass China Bemühungen um einen Waffenstillstand in der Ukraine unterstütze. Gleichzeitig sagt Xi aber, die westlichen Sanktionen gegen Russland seien »schädlich für alle Seiten« und implizit auch, dass Russlands Anspruch auf eigene »Einflussphäre« berechtigt sei.

Wie lange kann sich China dieses Lavieren noch leisten? Wird die Volksrepublik Druck auf Russland ausüben, oder passt wirklich kein Blatt zwischen die Autokraten Xi und Putin? Und was haben Hongkong und Taiwan mit all dem zu tun? Ein Bystro mit dem Historiker Sören Urbansky – in acht Fragen und Antworten.

1. Der Kreml pflegt demonstrativ gute Beziehungen zu China, die russische Propaganda stellt Peking nicht selten als Verbündeten gegen den Westen dar. Wie viel ist an der russisch-chinesischen Freundschaft dran?

Die über 300 Jahre währende Beziehung zwischen China und Russland war schon immer geprägt von Licht und Schatten. Mit dem Machtantritt Xi Jinpings im Jahr 2012 gewann die Beziehung allerdings eine ganz neue Qualität: Sowohl auf rhetorischer Ebene der Staatschefs als auch auf der Ebene der jeweiligen Propaganda erklingen seitdem immer mehr lautstarke Solidaritäts- und Freundschaftsbekundungen. Die Krim-Annexion 2014 verlieh dieser Annäherung weitere Dynamik. Deutlich wurde es auch, als Putin im Vorfeld der Olympischen Spiele in Peking war – als erster Staatsgast seit zwei Jahren. Dabei haben die beiden Länder auch einen großen Gasdeal abgeschlossen, der wegen des Zeitpunkts durchaus auch als ein Signal an den Westen verstanden werden kann.

Was die beiden Länder zusammenbringt, sind geostrategische Synergien. Der Westen, vor allem die USA, gilt als gemeinsamer Feind. Dies gilt sowohl für die »Sicherheitsinteressen« als auch für das Weltbild: Beide Länder lehnen das freiheitlich-demokratische Modell faktisch ab, beanspruchen für sich aber, selbst Demokratien zu sein. Hinzu kommt, dass China und Russland etwa in Zentralasien gewissenmaßen komplementär handeln: China verfolgt dort unter anderem mit dem Projekt Neue Seidenstraße Wirtschaftsinteressen, räumt Russland dabei aber die militärische Vorherrschaft ein. So begrüßte Peking auch den russischen Einsatz in Kasachstan Anfang 2022. Mit umgekehrten Vorzeichen gilt das auch für die Asien-Pazifik-Region: Auf internationaler Ebene unterstützt Russland stets Chinas Anspruch auf seine »Einflussosphäre«. Insgesamt versucht die Partnerschaft also eine Art Gegenpol zum Westen zu bilden: sowohl geostrategisch als auch ideologisch.

2. Und wie sieht es mit den Wirtschaftsbeziehungen der beiden Länder aus?

Das ökonomische Gleichgewicht hat sich in vergangenen 30 Jahren massiv verändert: Anfang der 1990er Jahre waren die Bruttoinlandsprodukte in etwa gleich, heute ist das chinesische BIP rund zehnmal so groß wie das russische. Gleichzeitig gibt es aber enorme Synergien: Auf der einen Seite liefert Russland Rohstoffe und hilft damit, den »Chinesischen Traum« zu verwirklichen – einen Kern der Staatsideologie, eine Art säkulares Heilsversprechen, mit dem Xi seit 2012 hundert Jahre nach der Gründung der Volksrepublik China im Jahr 2049 den Aufbau eines wohlhabenden sozialistischen Landes verheißt. Auf der anderen Seite profitiert auch Russland massiv vom Import chinesischer Produkte, die es selbst nicht herstellen kann. Trotz dieser engen Verflechtung würde ich aber sagen, dass es heute keine Allianz ist, sondern eher eine Partnerschaft. Es gibt eine große Überschneidung von Interessen, im Hinblick auf die Wirtschaftskontakte in den Westen vermeidet China aber eine zu enge Annäherung an Russland: Für die Verwirklichung des Chinesischen Traums ist der Westen schlicht wichtiger, allein Chinas Exporte in die EU und nach Großbritannien sind knapp zehnmal so hoch wie Chinas Ausfuhren nach Russland.

3. Wenn der Westen als gemeinsamer Feind gilt, was bildet dann die Klammer der Beziehung:

Das Prinzip »Der Feind meines Feindes ...« oder eher eine gemeinsame antiwestliche Ideologie?

Ob es in Russland eine Staatsideologie gibt, ist fraglich: Eine Ideologie ist mehr oder weniger stringent und in sich schlüssig, die russische Propaganda bedient sich aber oft widersprüchlicher Versatzstücke aus der teilweise selbstkonstruierten Geschichte: von Orthodoxie über Imperium, Nationalismus, Großem Vaterländischen Krieg, Stalin bis hin zu kruden Verschwörungsmysen. In China wirkt demgegenüber seit Gründung der Volksrepublik 1949 ein ideologisches Korsett, in dem zwar starke Anpassungen stattfinden, das aber monopolistisch ist und systemimmanent auch durchaus bündig: heute vor allem in Hinsicht auf die Ziele Chinesischer Traum, Sozialismus chinesischer Prägung und Wiedererstarke der chinesischen Kultur und Nation. Das hat auch damit zu tun, dass es in China nie wirklich unabhängige Medien gegeben hat: Russland war bislang immer freier als China.

Wesentliche – wenngleich graduelle – Unterschiede gibt es auch in der antiwestlichen Propaganda: Der russische Kampfbegriff von einem Werteverfall in »Gayropa« ist in chinesischen Medien so nicht denkbar. Überhaupt legitimiert sich der Kreml weitaus mehr über das Feindbild als Xi: In der russischen Propaganda ist Russland eine von Feinden umzingelte »belagerte Festung«. China präsentiert sich vielmehr als eine Weltmacht und erhebt unter der Hand den indirekten Anspruch, eines Tages gar die unipolare Macht zu werden.

Wo sich beide Länder massiv annähern, ist der Personenkult – wenngleich Xi und Putin sehr unterschiedliche Führerpersönlichkeiten sind und Xis Macht stärker in ein Kollektiv eingebettet ist: Durch die Aufhebung der Amtszeitbeschränkung in beiden Ländern können beide im Grunde bis zum Lebensende an der Macht bleiben. Eine weitere gemeinsame Klammer ist das Denken in Einflussosphären und der postimperiale Verlustschmerz: Chinas Haltung zu Hongkong und Taiwan kann man mit Russlands Vorgehen in der Ukraine und in Georgien vergleichen, nicht zuletzt allerdings aber auch vor dem Hintergrund, dass alle diese Länder freier und demokratischer sind als Russland und China – und damit auch als eine Gefahr für das eigene System wahrgenommen werden.

4. Auf der einen Seite haben Russland und China also geostrategische und ideologische Gemeinsamkeiten. Auf der anderen sitzt der Westen gegenüber China aber an einem weitaus längeren Hebel als Russland – das nicht selten als Juniorpartner in der Beziehung zu Peking gilt. Kann der Westen nicht diesen Hebel im russischen Krieg gegen die Ukraine betätigen?

Ganz wichtig in diesem Zusammenhang ist, dass China Russland auf internationaler Ebene nie spüren lässt, dass es der Juniorpartner ist. Xi hofiert Putin und gibt auch für die russischen Medien stets das Bild ab, dass es eine enge Partnerschaft auf Augenhöhe sei. Durch diese außenpolitische Bestätigung legitimiert China die russische Führung nach Innen.

Hinter verschlossenen Türen sieht es natürlich anders aus: Bei Gasverträgen etwa lässt China Russland durchaus spüren, wie die Kräfte eigentlich verteilt sind und erzielt für sich sehr gute Preise, höchstwahrscheinlich bessere als die, die westliche Unternehmen an Gazprom zahlen. So etwas wird aber nicht triumphierend präsentiert, offiziell pflegt Xi immer ostentativ das Bild der Ebenbürtigkeit, weil er weiß, wie viel es für die russische Führung im Inneren bedeutet. Chinesische Schützenhilfe für die russische Innenpolitik ist derzeit aber auch wichtig, weil Putin aus den besagten Gründen schlicht nützlich ist. Der Westen ist natürlich wirtschaftlich viel wichtiger, deshalb lautet die große Frage vor dem Hintergrund des russischen Krieges gegen die Ukraine, wie die chinesische Kosten-Nutzen-Analyse ausfallen wird.

5. War China in Russlands Kriegspläne eingeweiht?

Es gibt Hinweise darauf, dass Putin Xi in seine Kriegspläne eingeweiht hatte und den Krieg erst nach den Olympischen Spielen begann, um Xi nicht die Feier zu vermasseln. Vermutlich ist man aber in China genauso wie in Russland davon ausgegangen, dass Russland diesen Krieg schnell gewinnt, dass es in etwa so ablaufen würde wie bei der Krim-Annexion. Hinzu kommt, dass die Ukraine einen wichtigen Pfeiler in der chinesischen Strategie der Neuen Seidenstraße bildet – aus diesem Grund kann dieser Krieg nicht in Pekings Interesse liegen. Der Westen kann auch viel mehr Druck auf China ausüben, etwa bei der Auslegung von Sekundärsanktionen – was letztendlich den weiteren Aufstieg Chinas gefährden könnte. Deshalb riskiert China derzeit extrem viel und wird es noch viel mehr tun müssen, je länger der Krieg andauert. Mit dem Fortschreiten des Krieges würden die Fliehkräfte für China zunehmen, das Land müsste sich weitaus deutlicher auf die Seite des Westens oder eben Russlands schlagen als jetzt. In beiden Fällen würde China viel verlieren. Deshalb dürfte es ein sehr dringendes Interesse Chinas sein, den Krieg so schnell wie möglich zu beenden.

6. Profitiert China nicht eher von dem Krieg? Russland findet ja derzeit kaum einen Absatzmarkt für sein Öl, da dürfte China doch mit Dumpingpreisen rechnen. Und wenn der Westen ein Öl- und Gasembargo verhängen sollte, dann hätte Russland ja fast nur noch China als nennenswerten Absatzmarkt.

Einerseits ja, China profitiert jetzt schon davon: Es ist bezeichnend, dass die großen Gasdeals zwischen den beiden Ländern zu Zeiten einer Krise in Russland abgeschlossen wurden: Vor dem Hintergrund westlicher Sanktionen 2014 und eben im Februar 2022. Wir kennen nicht die Preise, sie werden für China aber mit Sicherheit günstig sein. Andererseits nein: Das Pipeline-System ist äußerst starr, die Energieträger aus den für den westlichen Absatzmarkt erschlossenen russischen Quellen können nicht so einfach nach Osten umgeleitet werden, der Aufbau einer neuen Infrastruktur würde Unsummen verschlingen und wohl viele Jahre dauern. Fraglich ist auch, dass China solche Mengen kaufen würde wie zuvor der Westen. Außerdem wäre China dabei in einer Position, in der es die Preise diktieren könnte.

Bei Erdöl sieht es ähnlich aus: Der Transport per Zug nach Osten aus den für den westeuropäischen Markt vorgesehenen Quellen rentiert sich nur bei einem sehr hohen Ölpreis. Dies ist aber auch ein Knackpunkt: China braucht relativ niedrige und stabile Preise, um das eigene Wirtschaftswachstum garantieren zu können. Allein schon aus diesem Grund kann es nicht in Pekings Interesse liegen, dass Russlands Krieg in der Ukraine lange andauert. Hinzu kommt aber auch die Möglichkeit der härteren Auslegung von US-amerikanischen Sekundärsanktionen gegenüber China – wohl das schärfste Schwert, das der Westen einsetzen könnte. Insgesamt laviert die Pekinger Außenpolitik derzeit zwischen der Betonung der Wichtigkeit des Prinzips der territorialen Integrität auf der einen und dem Verständnis für die russischen Ansprüche auf die »Einflussosphäre« auf der anderen Seite. Je länger der Krieg fort dauert, desto wahrscheinlicher kommt aber der Kippunkt: China würde dann Farbe bekennen müssen und sich entweder für den Westen oder für Russland entscheiden.

7. Wenn der Chinesische Traum schon so zentral ist für das Selbstverständnis der Volksrepublik – wäre es da angesichts der weitaus engeren wirtschaftlichen Bindung an den Westen nicht opportuner, sich für den Westen zu entscheiden?

Dass China in der Vergangenheit weitgehend rational und pragmatisch agiert hat, heißt ja nicht, dass es das auch künftig tun wird. Die meisten Russland-Experten haben doch auch Russland bis zu der Invasion als ein relativ rationales Regime eingestuft. Ganz abgesehen davon, dass der Westen wirtschaftlich in einem hohen Maße von China abhängt: Die Volksrepublik könnte bei etwaigen westlichen Sanktionen doch auch mehr auf das Feindbild Westen setzen als bisher. Die Staatsideologie müsste natürlich angepasst werden, den Machterhalt würde es aber auch angesichts des massiven Unterdrückungsapparats wohl nicht unbedingt gefährden. Peking hat sicherlich ganz genau das Vorgehen bei der russischen Machtvertikalisierung beobachtet. Die Volksrepublik war bislang zwar viel unfreier als Russland, einige Tasten auf der Legitimations-Klavatur des Autoritarismus hat China im Gegensatz zu Russland aber

noch nicht so intensiv bedient. Im Hinblick auf die Unterdrückung der Proteste in Hongkong hat Peking wohl auch Russlands zunehmende Repressionen studiert, aber auch die Krim-Annexion. Im Hinblick auf Taiwan dürfte es nun auch genauestens auf Russlands Krieg gegen die Ukraine schauen.

8. Die USA liefern neueste Waffen an Taiwan und Biden hat unlängst Taiwan militärischen Beistand zugesichert. Gleichzeitig geht der US-Präsident offenbar auf die zuvor geächteten Regime in Venezuela und Iran zu. Klingt zynisch, aber einzelne Analysten fragen mittlerweile, ob Taiwan da nicht zur Verhandlungsmasse werden könnte, um China davon zu überzeugen, sich von Russland abzuwenden.

Ich gebe nicht viel auf solche Einschätzungen. Wenn überhaupt etwas in die Richtung stattfindet, dann hinter verschlossenen Türen. Zudem ist Taiwan nur bedingt vergleichbar mit der Ukraine: Das Land ist eine Insel, also besser zu verteidigen, Taiwan hat ein extrem hochgerüstetes Militär – es wäre auch ein sehr blutiger Krieg, auf beiden Seiten.

Der von Biden proklamierte militärische Beistand ist wahrscheinlich eine wohlkalkulierte Grauzone, ein Unsicherheitsfaktor, der für China vor dem Hintergrund des russischen Kriegs noch ausschlaggebender werden dürfte. Ich nehme an, dass Peking derzeit ganz genau die westlichen Sanktionen gegen Russland studiert. Eine solche Ent- und Geschlossenheit hat Xi höchstwahrscheinlich genauso wenig erwartet wie Putin. Dies dürfte auch im chinesischen Blick auf Taiwan eine Rolle spielen.

Auch deshalb ist es jetzt wichtig, dass die Fliehkräfte für China mit der Dauer des Krieges zunehmen; das Land gerät zunehmend unter Druck, sich in dem Konflikt klar zu positionieren. Egal wie es sich dann entscheidet – China würde viel verlieren. Aus diesem Grund muss es in Pekings Interesse sein, dass der Krieg schnell beendet wird.

Stand: 29.03.2022

Die Originalfassung des vorliegenden Beitrags von dekoder ist online verfügbar unter <https://www.dekoder.org/de/article/bystro-china-krieg-ukraine-interessen>.

Die Redaktion der Russland-Analysen freut sich, [dekoder.org](https://www.dekoder.org) als langfristigen Partner gewonnen zu haben. Auf diesem Wege möchten wir helfen, die Zukunft eines wichtigen Projektes zu sichern und dem russischen Qualitätsjournalismus eine breitere Leserschaft zu ermöglichen. Wir danken unserem Partner dekoder für die Erlaubnis zum Nachdruck.

Über den Autor

Sören Urbansky ist Historiker und Research Fellow am Deutschen Historischen Institut (DHI) in Washington DC. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören neuere Geschichte Chinas, der Sowjetunion und Russlands. Bevor er 2018 zum DHI wechselte, lehrte er an den Universitäten in München und Freiburg und war Post-doc-Stipendiat an der University of Cambridge.

Herausgeber:

Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen
Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V.
Deutsches Polen-Institut
Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien
Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH

Redaktion:

Dr. Fabian Burkhardt (verantwortlich)
Assistenz: Florian Kübler, Maximilian Hartl
Satz: Matthias Neumann

Wissenschaftlicher Beirat:

Dr. Sabine Fischer, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin
PD Dr. habil. Linde Götz, Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien
Prof. Dr. Alexander Libman, Freie Universität Berlin
Prof. Dr. Jeronim Perović, Universität Zürich
Dr. Cindy Wittke, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg

Die Meinungen, die in den Russland-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Russland-Analysen-Layout: Cengiz Kibaroglu, Matthias Neumann und Michael Clemens

Alle Ausgaben der Russland-Analysen sind mit Themen- und Autorenindex archiviert unter www.laender-analysen.de

Die Russland-Analysen werden im Rahmen eines Lizenzvertrages in das Internetangebot der Bundeszentrale für politische Bildung (www.bpb.de) aufgenommen.

ISSN 1613-3390 © 2022 by Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen

Forschungsstelle Osteuropa • Länder-Analysen • Klagenfurter Str. 8 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-69600 • Telefax: +49 421-218-69607

e-mail: laender-analysen@uni-bremen.de • Internet-Adresse: <http://www.laender-analysen.de/russland/>



LÄNDER-ANALYSEN



Belarus-Analysen

Polen-Analysen


Russland-Analysen

Ukraine-Analysen

Zentralasien-Analysen



Kostenlose E-Mail-Dienste: Länder-Analysen

 @laenderanalysen

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig im kostenlosen Abonnement kompetente Einschätzungen aktueller politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entwicklungen in Ostmitteleuropa und der GUS. Alle Länder-Analysen verstehen sich als Teil eines gemeinsamen Projektes, das der wissenschaftlich fundierten, allgemeinverständlich formulierten Analyse der Entwicklungen im östlichen Europa, der Offenheit für verschiedene inhaltliche Positionen und der kostenlosen und nicht-kommerziellen Information einer breit verstandenen interessierten Öffentlichkeit verpflichtet ist. Autor/innen sind internationale Fachwissenschaftler/innen und Expert/innen. Die Redaktionen der Länder-Analysen bestehen aus Wissenschaftler/innen mit langjähriger Forschungserfahrung.

Die deutschsprachigen Länder-Analysen werden gemeinsam von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, dem Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien, der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde, dem Deutschen Polen-Institut, dem Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien und dem Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung herausgegeben. Die englischsprachigen Länder-Analysen erscheinen in Kooperation der Forschungsstelle Osteuropa mit dem Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich.

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig Kurzanalysen zu aktuellen Themen, ergänzt um Grafiken und Tabellen sowie Dokumentationen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Belarus-Analysen

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/belarus/>

Caucasus Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/cad.html>

Polen-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.deutsches-polen-institut.de/newsletter/polen-analysen/>

Russland-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/russland/>

Russian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/rad.html>

Ukraine-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/ukraine/>

Zentralasien-Analysen

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/zentralasien/>